

Reichlich redlich

VON KARIN VERA SCHMIDT

Er kriegt gerade noch die Kurve. Götz Alsmanns Band ist zu Scherzen aufgelegt und hat den ersten Song schon angezählt, als sich der Chef noch am Bühnenrand verbeugt. Und doch schafft er seinen Einsatz noch rechtzeitig.

Der Song handelt von großen Momenten. Von solchen, in denen man im Café sitzt und an eine Erscheinung glaubt, weil draußen die Traumfrau vorbeispaziert, der man hinterherhechtet, um sie an der nächsten Ecke zu ehelichen. So und ähnlich gehen die Lieder, die Alsmann für die Präsentation seiner neuen CD „Engel oder Teufel“ im ausverkauften Schauspielhaus präsentiert.

Es ist ungewiss, ob die Auserwählte des Liedes um ihr Schicksal zu beneiden ist. Alsmanns gekonnt gejazzte Schlager-

schmalznummern können die Liebe schon für die Dauer eines Abends auf eine harte Probe stellen. Erst ganz fetzig, dann noch ganz witzig und am Ende ganz schön einschläfernd. Zwar macht es Hoffnung, dass in Alsmanns Liederwelt die Männer plötzlich Gefühle haben. Aber Titelzeilen wie „Doch dann kamst Du“ und „Eine unter Millionen“ können nerven. Parodie lebt von Abwechslung. Doch auch musikalisch kreist der Musiker nur im kleinen Radius um soft swingende Loungesounds.

Die sind hervorragend dargeboten von den fünf Musikern. Aber die viel zu langen und zu wenig originellen Anmoderationen von Alsmann und seinem Perkussionisten Markus Paßlick lassen zu wünschen übrig: Was zu viel ist, ist zu wenig. Das Publikum trampelt trotzdem nach mehr. „Er hat sich redlich bemüht“, sagt ein Herr beim Rausgehen.